Nr 157 1902. Castrop, Freitag, den 14. November. 28. Jahrgang.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Die „Castroper Zeitung" erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags u. kostet mit dem Unterhaltungsblatt in der Expedition sowie durch Boten 1,20 M. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Insertions-Gebühren: Pro Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg. Reclamenpro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis Nachmittags 4 Uhr vor der Ausgabe erbeten.

Zugleich

Amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede.

(Verbunden mit „Volks-Zeitung", amtliches Organ für Sodingen, Börnig und Holthausen.)

Alle amtl. Bekanntmachungen der Stadt Castrop sowie der Aemter Rauxel und Mengede erlangen durch Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Die wirthschaftliche Krise.

Deutschland steht gleich mehreren anderen Ländern leider wieder einmal unter dem Druck einer wirthschaftlichen Depression oder Krise. Wenn man einen praktischen Kaufmann oder Fabrikanten fragt, woher das komme, so antwortet er: der Grund liegt darin, daß der Absatz stockt. Dies ist ganz richtig, Kaufmann und Fabrikant bringen nicht mehr so viel Waaren an den Mann wie vor 1—2 Jahren, und infolgedessen ist auch die Nachfrage nach der „Waare" — Arbeit — nicht mehr so groß wie damals, Arbeitslosigkeit ist häufiger.

Aber jene Antwort ist doch noch nicht erschöpfend, denn erst, wenn man weiß, warum der Absatz stockt, ist man im Klaren über die Lage. Diese Ursachen der Absatzstockung festzustellen ist jedoch nicht so leicht, wie Mancher glaubt, denn es gehören vielerlei statistische und andere Kenntnisse dazu, um ein wichtiges, umfassendes Urtheil darüber zu gewinnen Diese Aufgabe zu erfüllen, dazu sind nun unter Andern die Nationalökonomen da, die berufsmäßig damit sich beschäftigen, jene allgemeinen wirthschaftlichen Erkenntnisse zu finden, die der Mann der Praxis, der ja andere Aufgaben hat, nicht immer ohne Weiteres finden kann. Damit soll aber gewiß nicht gesagt sein, daß nun alle Professoren stets etwas Grundgescheidtes vorbringen, wenn sie eine solche Frage geprüft haben. Es gibt eben auch unter den Professoren große und kleine Talente, und auch der Tüchtigste von ihnen kann einmal daneben treffen, geradeso wie ein vorzüglicher Kaufmann einmal eine verfehlte Spekulation machen kann. Einen solchen Fehlgriff hat offenbar Professor Pohle, Dozent an der Frankfurter Handelshochschule gethan, der eine Studie über die Wirthschaftstheorie veröffentlicht hat. Seine Arbeit ist sehr abstrackter, zu deutsch verzwickter Natur, sodaß wir auf die Einzelheiten gar nicht eingehen wollen, aber im Ganzen hat sie zwei Ergebnisse, von denen eins selbstverständlich richtig, das andere nicht richtig ist. Er findet, daß eine Krise entstehe, wenn die Bevölkerung stärker zunehme als die Fabriken usw., in denen die Bevölkerung beschäftigt wird. Also z. B.: Hier sind 500 Arbeiter, die keine Arbeit haben, und sie haben keine, weil die Fabrik, in der sie beschäftigt werden könnten, nicht existirt. Man wird finden, daß dies sehr plausibel ist und der alten Wahrheit entspricht, daß die Arbeit von den Pauvreté kommt und die Schmerzen von den Dolores. Außerdem ist aber nur richtig, daß Krisen aus einem solchen Mißverhältniß zwischen Bevölkerungszahl und Arbeitsstätten hervorgehen können, jedoch keineswegs ist dies immer der Fall. Die gegenwärtige Krise z. B. ist nicht dadurch entstanden, daß zu wenig Fabriken, Maschinen, Hochöfen usw. vorhanden wären — jeder Praktiker weiß, daß zu viel da sind.

Die heutige Krise ist thatsächlich nur eine Absatzkrise, der Absatz hat nachgelassen, und daher die Depression. Woher die Absatzstockung kommt, das hat ein anderer Professor, Dietzel, sehr gut auseinander gesetzt. Er wies darauf hin, daß die Ernten des letzten Jahres, besonders die deutsche, sehr schlecht waren, wodurch die Kauffähigkeit zurückging, die Handelspolitik der Regierung erweckte in den Kreisen der Industriellen große Befürchtungen und schwächte die Unternehmungslust u. s. w. Vor Allem aber waren die großen Aufträge, welche Staat und Gemeinden in der Aufschwungsperiode gegeben hatten — Aufträge auf Eisenbahnen, Electricitätswerke ꝛc. — endlich ausgeführt, neue solcher großen Aufträge konnten nicht gegeben werden (der Mittellandkanal z. B. wurde ja nicht bewilligt!) und dies allein schon hätte einen Rückschlag herbeiführen müssen. Denn wenn große Unternehmen nicht beschäftigt sind und Tausende von Arbeitern brodlos werden, dann leiden auch die, welche an die Arbeiter verkaufen, die Produzenten von Massenartikeln, die kleinen Kaufleute u. s. w. So erklärt sich die Krise ungezwungen aus mancherlei Verhältnissen, die nicht so oder wenigstens nicht so sehr sich hätten zuspitzen müssen, wenn nicht die engherzige Interessenpolitik der Nuragrarier Alles überwuchern würde. Aus solcher Aufklärung kann man auch praktische Folgen ziehen, aus Pohls Darlegungen nicht — sie widerspricht den Thatsachen.

Dr. Antonius Fischer,

der neue Erzbischof von Köln.

Beistehend erhalten unsere Leser ein Portrait des neuen Erzbischofs von Köln Dr. Antonius Fischer. Derselbe ist am 30. Nov. 1840 in Jülich geboren, als der Sohn eines schlichten Elementarlehrers. Auf dem Gymnasium zu Köln erhielt er seine Schulbildung und hat dann in Bonn und Münster seine Studien vollendet.



Der neue Erzbischof ist, wie sein Vorgänger im Amt, eine Gelehrtennatur, die sich mit Vorliebe in orientalische Sprachen und die Ordensgeschichte vertiefte. — Nach einer 25jährigen segensreichen Thätigkeit in Essen wurde er im Jahre 1899 dem greisen Erzbischof Krements in Köln zur Stütze als zweiter Weihbischof zur Seite gestellt, ist daher den Rheinländern schon bekannt und lieb geworden. Man rühmt an ihm seine Gerechtigkeit gegen Alle, die stets vermittelnd zwischen den verschiedenen Bekenntnissen gewirkt hat und seine umgängliche Heiterkeit, welche mit mannhaftem Ernst gepaart, ihm das Vertrauen und die Liebe seiner Collegen und Schüler sichert.

Aus den Parlamenten.

Reichstag.

214. Sitzung vom 12. November 1902.

Der Reichstag wählte heute zunächst an Stelle des Abg. Normann den Abg. Heimburg (kons.) zum Schriftführer. Danach wurde zunächst die Berathung § 8 des Zolltarifs zu Ende geführt. Der Paragraph sieht Zollerhöhungen vor, die gegenüber denjenigen Ländern anzuwenden sind, die die deutschen Waaren ungünstiger behandeln als die anderen Länder. Der Paragraph wurde schließlich unter Ablehnung der Abänderungsanträge angenommen.

Bei § 9 dreht sich die Debatte fast ausschließlich um einen Antrag der Abgg. Frhrn. v. Wangenheim (B. d. L.) und Gen., der die Beseitigung der gemischten Transitlager verlangt und sie künftig nur noch für die Ostseehäfen zulassen will. Den Antrag begründete Abg. Dr. Hahn (B. d. L.), der die Beseitigung der gemischten Transitlager im Interesse einer gesicherten Preisbildung am Oberrhein forderte und die Bedenken der Gegner des Antrages, zu denen auch Staatssecretär Frhr. v. Thielmann gehörte, mit großem Geschick bekämpfte. Danach kam es zu der lang erwarteten Geschäftsordnungsdebatte, ob die Erledigung des Antrages Aichbichler auf Aenderung der Geschäftsordnung schon in der nächsten Sitzung zulässig sei. Verneint wird diese Frage nur von den Socialdemokraten und der freisinnigen Vereinigung, während die Mehrheit und mit ihr Eugen Richter für die Volkspartei die Frage bejahten.

Bei Abschluß des Berichts dauerte die Debatte noch fort.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Der Kaiser in England. Aus Sandringham wird gemeldet von einer Rebhuhnjagd und daß der Kaiser am nächsten Samstag sich nach Lowther Castle, dem Schloß des Grafen von Lonsdale begeben wird. Von einer Reise der Minister nach Sandringham hat der officiöse Telegraph berichtet, er hat sich aber darüber ausgeschwiegen, ob die Herren mit dem Kaiser in Berührung gekommen sind. Man erfährt, daß Herr Chamberlain am Sonntag vor der Kirchenthür mit Kaiser Wilhelm zusammentraf oder vielmehr von König Eduard mit seinem Neffen zusammengebracht und in eine kurze Unterhaltung gezogen wurde.

— Der Kaiser hat Dienstordnungen für die Militärgeistlichen erlassen. Die evangelischen Militärpfarrer werden nicht mehr der Division zugetheilt, sondern gehören dem Stabe des Generalkommandos an; für die katholischen Militärpfarrer werden acht Amtssitze errichtet.

— Eine Resolution der ostpreußischen Provinzialsynode gegen das Duell ist am Samstag mit folgendem Zusatzantrage ohne Debatte einstimmig angenommen worden. „Die Ostpreußische Provinzialsynode legt dafür Zeugniß ab, daß das Duell wider Gottes heiliges Wort und Gebot

Hochgebirge und Ocean.

Roman von August Niemann.

28) (Nachdruck verboten.)

Leutnant von Raben täuschte sich nicht über den Ernst der Lage. Er war ein zu guter Seemann, um sich Illusionen über deren Bedeutung zu machen Wenn es dem Kutter glücklich gelang, den Sturm zu überdauern und nicht über kurz oder lang von einer Sturzsee gekentert zu werden und seine Insassen dem Hai zuzuschleudern, so lag er von seinem Schiff getrennt hilflos auf dem weiten Ocean und der Mangel an Lebensmitteln stand als Schreckbild da. Ob man die Korvette wiederfand, war ungewiß; es war zweifelhaft und geradezu unwahrscheinlich. Vorläufig konnte weiter nichts geschehen, als daß alle Mühe aufgewandt wurde, das Boot über Wasser zu halten.

Lange Stunden mühsamer Arbeit verrannen. Man wußte nicht, war es früh oder spät in der Nacht, denn angstvolle Spannung verlängerte die Zeit, und der beständige Kampf gegen das gefahrdrohende Element kürzte sie ab.

Glücklicherweise hielt der Sturm nicht lange mehr an, das Gewitter hatte sich entfernt, der Regen aufgehört, und das Wasser beruhigte sich allmählich, während nur ein mäßiger Wind über seine Oberfläche dahinfuhr. Jetzt zeigten sich die Sterne am Himmel, und ihr Stand zeigte dem Seemann an, daß der Morgen nahte. Noch eine Stunde — da, wie ein Hoffnungsstrahl, der den Muth der Mannschaft neu belebte, erschien der erste Morgenglanz am Horizonte, und mit Befriedigung sah man, daß der Hai verschwunden war. Alsbald ließ der Leutnant an beiden Masten die Segel aufziehen, auch den Klüver ausholen und begann das Boot zu wenden und durch Lavíren die in der Nacht zurückgelegte Strecke wieder zu gewinnen.

Unter der geübten Leitung des Officiers und den geschickten Händen der Mannschaft gelang das Manöver vollkommen und war der Kutter mit rascher Fahrt dahingetrieben, obwohl die See immer noch in starker Bewegung war, daß das kleine Fahrzeug arg umhergeworfen wurde. Nach allen Seiten spähten Blicke aus, ob sich die Korvette zeige. Doch vergeblich. Ueber die weite Wasserfläche hin sah das Auge nur Welle auf Welle und den Sonnenglanz auf dem spiegelnden Element, aber kein Segel, kein Rauchwölkchen, nichts von dem stolzen Schiffe, welches die Heimath der Seeleute in der weiten Wüste des Oceans war, zeigte sich an dem glänzenden Horizonte. Die Sonne stieg höher, tropische Hitze lag über dem mehr und mehr sich beruhigenden Meere, und die Zunge fing an, am Gaumen zu kleben.

Keine Klage jedoch, kein Bedenken selbst wurde laut. Nur in der schweigenden Stille, mit welcher die Matrosen die Segel handhabten, gab sich das Gefühl, daß sie dem qualvollsten Untergange geweiht seien, falls nicht ein Schiff in der Nähe erscheine, das sie aufnehmen könne. Der Morgen verging, eine Stunde verran nach der anderen, kein Labsal bot sich den brennenden Lippen; die sorgsam vertheilten wenigen Tropfen Cognac, welche sich noch in der Flasche fanden, schienen die Gluth eher zu erhöhen als zu mildern. Der Leutnant, welcher mit heiterem Gesicht am Steuerruder saß, um seinen Leuten ein Beispiel zu geben, wie es sich für den Seeofficier schicke, hatte sich längst mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß er die Korvette endgültig verloren habe. Denn wie wollte er sie wiederfinden? Sicherlich war sie lange auf dem Flecke geblieben, um die Rückkehr des Kutters zu erwarten, aber nunmehr war zuviel Zeit verflossen, und war die Bewegung der beiden Fahrzeuge zu stark gewesen, als daß man sich ohne einen ganz wunderbaren Glücksfall noch wiederfinden sollte. Er betrachtete Thorbecker und ein Lächeln der Selbstironie umspielte seine Lippen, indem er an die mißtrauische Ruhe des Mannes bei der Nachricht von der Erbschaft zurückdachte. Das ist ein Weiser, sagte sich der Leutnant. Sein Reichthum und meine Armuth laufen auf dasselbe Ziel hinaus, nämlich, von den Fischen gefressen zu werden.

Der Sklavenhändler.

„Segel auf Leeseite!" rief nach langen, heißen Stunden plötzlich der baterische Matrose, dessen Falkenaugen, im Hochgebirge geschärft, früher als die anderen ein helles Pünktchen am Horizont entdeckt hatten.

Segel auf Leeseite! Der Ruf belebte die Mannschaft und erweckte sie aus ihrer Starrheit. Aller Blicke wendeten sich nach der von Thorbecker bezeichneten Richtung, und wirklich, nach wenigen Minuten schon stieg deutlich sichtbar das Segelwerk einer Brigg am Horizont empor. Alle athmeten auf, ein Schimmer von Hoffnung zeigte sich, der Leutnant veränderte den Kurs des Kutters, um in Sehweite des fremden Seglers zu kommen.

Mit auffallender Schnelligkeit kam der Fremde herauf, schon war der schlanke Rumpf zu sehen, bald mußte es möglich sein, eine Verbindung mit der Brigg herzustellen, — jedoch, anfängliche freudige Regung ging vorüber und machte dem Gefühl des Zweifels Platz, denn der Fremde zeigte ein dem erfahrenen Seemannsauge unheimliches Gesicht.

und daher Sünde ist, und erklärt, daß auf dem Wege der Verbreitung und Vertiefung christlicher Erkenntniß seine Beseitigung zu erstreben ist."

— Ueber das Verhalten der Kriegervereine bei den Wahlen sind neuerdings seitens des Centralvorstandes den Verbandsvereinigungen neue Weisungen zugegangen. Kriegervereine dürfen danach wählen, wie sie wollen, innerhalb des Rahmens der den bestehenden Staat anerkennenden Parteien. Deshalb dürfen sie, wenn sie Mitglieder bleiben wollen, unter keinen Umständen einen Socialdemokraten wählen, auch nicht in der Stichwahl. Ein Kamerad, der einen Socialisten wähle, müsse aus seinem Verein ausgeschlossen werden, und wenn der letztere sich weigere, das zu thun, müsse dieser aus dem Verbande ausgeschlossen werden.

— Neues Lehrerseminar. Für den Regierungsbezirk Arnsberg soll ein neues katholisches Lehrerseminar errichtet werden. Wie wir hören, unterhandelt das Ministerium wegen Unterbringung desselben mit Arnsberg und Olpe. Man scheint also immer noch nicht den Standpunkt verlassen zu haben, die Lehrer-Seminare in kleinen Orten unterzubringen.

— Versicherungen gegen Arbeitslosigkeit. Der Bundesrath hat nach dem „Fränk. Kur." beschlossen, eine Statistik über alle im Reiche getroffenen Schritte zur Herbeiführung von Versicherungen gegen Arbeitslosigkeit aufstellen zu lassen.

Ausland.

Belgien. Gegenüber den von einem auswärtigen Blatte verbreiteten Gerüchten will „Etoille Belge" aus guter Quelle erfahren haben, daß der Graf von Flandern sich dahin ausließ, er verzichte auf eine eventuelle Thronfolge in Belgien. Prinz Albert ist daher jetzt präsumptiver Thronerbe.

Frankreich. Die Kammer berieth heute die Strafnovellelle zum Vereinsgesetze und nahm dieselbe schließlich mit 337 gegen 245 Stimmen an. Das Vereinsgesetz sah nämlich in Art. 16 zwar Strafen vor für den Fall, daß eine religiöse Genossenschaft sich ohne Ermächtigung bilde, nicht aber für den Fall, daß eine bereits ermächtigte Genossenschaft eine Anstalt begründet, ohne für diese eine staatliche Ermächtigung nachzuweisen, und nicht für den Fall, wo der Auflösung der Anstalt durch die Ordensmitglieder nicht Folge geleistet wird. Dieser „Mangel" ist nun ausgeglichen.

— Das Project einer neuen Pariser Welt-Ausstellung, und zwar für 1911, ist in der französischen Hauptstadt entstanden und man will die maßgebenden Kreise für den Plan interessiren. Diese Bestrebungen haben ihren Grund darin, daß nunmehr die ziffernmäßigen Nachweise über die enormen Summen vorliegen, welche Ausländer im Ausstellungs-Jahre 1900 in Frankreich gelassen haben. Auf Creditbriefe allein wurden 1900 um 1½ Milliarde Francs mehr Geld erhoben als in anderen Jahren.

Rußland. Der Dekan der katholischen St. Stanislauskirche in Petersburg, Pater Tschetschott wurde seines Amtes durch Gerichtsspruch „entsetzt", weil er eine Mischehe ohne voraufgegangene staatskirchliche Trauung eingesegnet und das uneheliche Kind einer „orthodoxen" Bäuerin getauft hatte.

Spanien. Eine Kabinettskrisis ist ausgebrochen. Der Ministerpräsident überreichte dem König heute das Entlassungsgesuch des gesammten Kabinetts. Der König erklärte dem Ministerpräsidenten, er werde hinsichtlich der Vertrauensfrage seine Entscheidung treffen. Die Cortes stellten nachmittags die Sitzungen ein bis zur Lösung der Krisis.

Deutsch-Südafrika. Zur Einwanderung von Buren in deutsche Schutzgebiete wird dem „Standard" aus Brüssel gemeldet, die deutsche Regierung habe die Gouverneure der deutschen Colonieen in Südafrika vertraulich angewiesen, die Einwanderung von Buren in die deutschen Colonieen zu verhindern; sie betrachte die Buren als ein sehr gefährliches Element, aus dessen Ansiedelung sich in Zukunft Schwierigkeiten ergeben können. Der „Daily Telegraph" meldet aus Brüssel, die deutsche Regierung habe kürzlich ein Gesuch von 30 Burenfamilien zurückgewiesen, die um die Erlaubniß zur Einwanderung nach Deutsch-Südwestafrika baten.

Die Kriegervereine und die politischen Parteien.

Den Vorsitzenden der Kriegervereinigungen ist ein Programm über die Grundsätze der vaterländischen Aufgaben der in den deutschen Landeskriegerverbänden vereinigten Kriegervereine zugegangen. Die Vorsitzenden sollen dieses Programm von Zeit zu Zeit zur Verlesung bringen. Es wird in diesem Programm zumeist gesagt, daß die wichtigste Bethätigung des Staatsbürgers die Ausübung seines Wahlrechts ist. „Unsere Kameraden sind, so heißt es, vollkommen frei, innerhalb des Rahmens der den bestehenden Staat anerkennenden Parteien ihre Pflichten als Staatsbürger bei Reichstags-, Landtags- und kommunalen Wahlen auszuüben, wie sie wollen, sie dürfen aber, wenn sie unsere Mitglieder bleiben wollen, unter keinen Umständen einen Sozialdemokraten wählen, auch nicht in der Stichwahl. Der Kamerad, der nachgewiesenermaßen bei einer Reichstags- oder Landtagswahl einem Sozialdemokraten seine Stimme gegeben hat, muß aus seinem Vereine ausgeschlossen werden. Weigert sich der Verein, den Ausschluß herbeizuführen, so muß der Verein ausgeschlossen werden. Was von den Reichstags- und Landtagswahlen gilt, hat auch für die kommunalen Wahlen Geltung, denn die Wahl eines Sozialdemokraten in einen städtischen Vertretungskörper bedeutet gleichfalls eine Unterstützung der Sozialdemokratie." Im weiteren werden die Kameraden aufgefordert, den sozialdemokratisch geleiteten Gewerkschaften fern zu bleiben. Die Zugehörigkeit zu einer solchen sei auch dann mit der Mitgliedschaft in einem Kriegerverein unvereinbar, wenn der Betreffende nicht selbst Sozialdemokrat ist, da er durch Zahlung der Gewerkschaftsbeiträge die Zwecke der Sozialdemokratie direkt oder indirekt unterstützt. Es sei den Kameraden, welche Arbeiter sind, unbenommen, ihre Berufsinteressen in nationalgesinnten Vereinigungen zu pflegen und sich dadurch der Tyrannei der Sozialdemokratie zu entziehen. „Sodann können auch diejenigen nicht Mitglieder unserer Vereine sein, welche die bestehenden staatlichen Verhältnisse, auf denen das Deutsche Reich in großer Zeit aufgebaut worden ist, nicht anerkennen und diese ihre Gesinnung bei den Wahlen bethätigen." Schließlich werden die Kriegervereine aufgefordert, Mann für Mann bei jeder Wahl zu erscheinen und sich in dieser Beziehung an dem Gegner ein Beispiel zu nehmen. „Von der gewiß geringen Zahl derjenigen, die sich in unsere Reihen haben aufnehmen lassen, obgleich sie Sozialdemokrat sind, müssen wir erwarten, daß sie ehrenhaft genug sind, nun wieder auszutreten. Thun sie das nicht, so haben sie es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie nach dem Recht unserer Satzungen behandelt werden, denn unsere Kameraden werden Niemanden unter sich dulden, der nicht unserem Wahlspruch folgt: Treu für Kaiser und Reich! Für Fürst und Vaterland."

Locales und Provinzielles.

Castrop, den 14. November 1902

* Bezahlt die Steuern! Es wird uns mitgetheilt, daß die Mehrzahl der steuerzahlenden Bürger mit der Abführung der fälligen Abgaben an die Steuerkasse noch im Rückstande sind. Wer bis morgen Abend der Pflicht des Steuerzahlens nicht nachgekommen ist, bezahlt die unliebsamen Mahngebühren noch dazu. Mit der Ausschreibung der „Erinnerungszettel" ist bereits begonnen worden.

(?) Am Mittwoch Nachmittag war die Schlachthauskommission zur Berathung verschiedener Punkte zusammengetreten. Nach dem vorliegenden Abschlusse weist die Einnahme unter Einschluß eines Anleiherestes 52 508,89 Mark auf, die Ausgabe 42 066,40 Mark, so daß als Bestand 10 442,49 Mk. verbleiben. Diese Summe darf jedoch nicht als Reinverdienst geschätzt werden, die Einnahme hat sich vielmehr im Verhältniß zu den Betriebskosten nicht unwesentlich verschlechtert, so daß in Wirklichkeit ein Manko von 2000 M. zu decken ist. An den Gebäulichkeiten machen sich hie und da Risse bemerkbar; ein Nivellement des Schlachthofes soll ergeben, ob die Ursache in Bodensenkungen zu suchen ist. Sodann wurden noch Verbote erlassen betreffend des Rauchen und Trinken in den Hallen und das Halten von Vieh seitens der Schlachthausbeamten.

** Am Sonntag tritt im Kaisersaal (C. Meibert) die preisgekrönte Kunstradfahrerfamilie Linz aus Hamburg auf. Den Künstlern geht ein guter Ruf voraus. Sie bereisten bereits die größten Städte des Contingents mit größtem Erfolge. Herrn Meibert ist es mit vieler Mühe und großen Unkosten gelungen, die Künstler für ein einziges Gastspiel für Castrop zu gewinnen. Die Künstler werden sich in Solo, Duetts und Terzetts dem Publikum vorführen. (Näheres siehe Annonce.) Drum versäume es niemand, am Sonntag die Künstler zu besuchen.

o Heute Abend hält der hiesige Turnverein im Vereinslokale bei Lueg ordentliche Generalversammlung ab, worauf besonders hingewiesen wird. Wie verlautet, beabsichtigen nämlich einige Mitglieder anzuregen, das fortgesetzte Fernbleiben von den Vereinssitzungen durch Einführung eines Straf- bezw. Ausschlußparagraphen zu ahnden.

„" Die Außerkurssetzung der Nickel-Zwanzigpfennigstücke zum kommenden 1. Januar ist verfügt. Die Münze gilt von diesem Tage ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Niemand außer den mit der Einlösung bis zum 31. Dezember 1902 beauftragten Kassen ist verpflichtet, sie in Zahlung zu nehmen.

|| Der katholische Lehrerverein Dortmund-Land tagte am Mittwoch in Holthausen im Lokale des Herrn Rottmann. Der Vorsitzende, Lehrer Steinbach-Castrop, begrüßte die in stattlicher Zahl Erschienenen und theilte mit, daß neun Anmeldungen auf Mitgliedschaft eingegangen seien, die en bloc erledigt wurden. Sodann gab Herr Bitter eine kurze Uebersicht über „Emil", das Hauptwerk des französischen Pädagogen Rousseau; eine Kritik des Buches wird in nächster Sitzung erfolgen. Nachdem dann noch eine Kommission zur Vorbereitung der Kaisergeburtstagsfeier gebildet wurde, stieg der gemüthliche Theil, bestehend in einer nachträglichen Feier des Ortsjubiläums des Collegen Buse, und verlebte die „große Familie" in fröhlichem Thun recht vergnügte Stunden.

* **Rauxel.** Ein „feiner Gast" betrat am Dienstag den Wartesaal erster Güte im Bahnhof hierselbst. In einem Augenblick, wo außer diesem niemand anwesend war, „kaufte" sich derselbe eine Flasche Liqueur. Es war dieses der Bergmann Tewes aus Wattenscheid. Eine im Nebenraum sich aufhaltende Person hatte den Vorgang bemerkt und so wurde der Eskamoteur aufgefordert, den Liqueur herauszugeben. Als er sich dessen weigerte, holte der Wirth einen Polizeisergeanten, diesem setzte der Dieb solchen Widerstand entgegen, daß die Abführung in Polizeigewahrsam nur erst unter Zuhilfenahme eines weiteren Beamten möglich wurde.

* **Rauxel.** Die jüngst stattgehabte Personenstandesaufnahme hatte folgendes Ergebniß: Bövinghausen 624 kathol., 415 evang., 3 jüd., 13 dissid., zusammen 1056; Frohlinde 531 kath., 347 evang., zusammen 878; Merklinde 597 kath., 351 evang., zusammen 948; Habinghorst 3000 kath., 874 evang., zusammen 3874; Rauxel 2956 kath., 1545 evang., 9 jüd., 45 dissid., zusammen 4555; im ganzen Amte 7768 kath., 3475 evang., 12 jüd., 58 dissid.; Gesammteinwohnerzahl 11 311 gegen 10 408 im Vorjahre, mithin Zunahme 903. Es wurden im ganzen Amte gezählt 2396 inländische Polen, 115 Masuren, 14 Wallonen, 444 Oesterreicher, 4 Belgier, 28 Holländer und 1 Franzose.

* **Habinghorst.** Bei dem Wirthe Fels (früher Hellwig) kneipten Dienstag die beiden Bergleute Motznik und Machoric (Oesterreicher) so lange, bis die Köpfe erhitzt waren. Und wie das in der Regel so geht, so war's auch hier. Die beiden geriethen in Wortwechsel. Der Erstgenannte entfernte sich jedoch bald, aber in unfriedlicher Absicht. Hinter einer Selterwasserbude versteckt, erwartete er den ahnungslosen Machoric und als dieser später vorbeiging, versetzte Motznik seinem Landsmann mit einem Messer einen Stich über das rechte Auge. Den ziemlich schwer Verwundeten brachte man in das Krankenhaus, den Uebelthäter in Polizeigewahrsam.

* **Habinghorst.** Die königl. Regierung genehmigte die Anstellung eines fünften Lehrers an der hiesigen kath. Schule. Es sind jetzt im ganzen sieben Lehrstellen hier vorhanden. — In der letzten Gemeinderathssitzung wurde folgendes berathen und beschlossen: Nach Verlesung der Prüfungsverhandlung des Amtmanns und des Gemeindevorstehers wurde die Rechnung der Gemeindekasse für das letzte Rechnungsjahr festgesetzt in Einnahme mit 71 526,17 M., in Ausgabe mit 65 710,66 Mark und mit einem Ueberschuß von 5815,51 Mark, welcher Betrag als Betriebsfond in der Kasse verbleibt. Die Vertretung erklärt sich

---

Die Brigg war ihrem Schnitt nach in Spanien gebaut; sie hatte ein niedriges, ungemein scharf geschnittenes Unterschiff, Großmast und Fockmast hingen stark nach rückwärts und trugen sehr breite Raaen. Die Fahrt des Schiffes zeigte einen Segler ersten Ranges an, es schnitt durch das Wasser hin, wie kein gewöhnlicher Kauffahrer es im Stande ist, es war ein Schiff, was offenbar auf Schnelligkeit gebaut war. Was hatte ein solcher Segler hier in diesen Gewässern zu thun?

Von Seiten der Brigg war der Kutter augenscheinlich bemerkt worden. Sie änderte den Kurs ein wenig und hielt auf das kleine Fahrzeug zu, und dieser Anblick war nicht geeignet, die Bedenken der deutschen Seeleute abzuschwächen. Eine ungemein starke Besatzung mußte die Brigg haben, es waren gegen vierzig Mann auf dem Verdeck zu zählen, und auffällig erschien ein schweres Geschütz, das auf Deck und seine Mündung nach Steuerbordseite hervorstreckte. Sicherlich stand ein eben solches Geschütz auf der anderen Seite. Was wollte die Brigg mit so schweren Kanonen?

Immer näher kam der Segler heran und bot in der That bei der Schnelligkeit und Sicherheit, womit er manövrirte, einen eleganten Anblick. Jetzt tönte durch das Sprachrohr der Anruf herüber, und der Leutnant ließ beidrehen, sodaß der Kutter sich lässig auf den Wellen schaukelte und bald der Bordwand der Brigg ganz nahe war. Ein Mann mit rother, phrygischer Mütze stand auf der Schanze und stellte in einer dem Leutnant unbekannten Sprache Fragen. Dieser antwortete in englischer Sprache und theilte mit, daß der Kutter ohne Proviant von seinem Schiffe abgetrieben sei. Hierauf lud der Mann mit der rothen Mütze, welcher der Kapitän der Brigg sein mußte, in englischer Sprache zum Betreten seines Schiffes ein.

Der Leutnant mit seiner Mannschaft folgte, und als die Deutschen nun das Verdeck betraten, wurden ihre Zweifel über den Charakter des Fremden zur Gewißheit. Eine verdächtige Gesellschaft war hier zu sehen. Außer dem Kapitän, dessen gelbbraune Hautfarbe und stechenden schwarzen Augen, den Südländer verriethen, war eine bunt zusammengewürfelte Mannschaft auf Deck, deren Kostüm und Waffen zu ihren Gesichtern paßten. Es waren Kerle von bösen Mienen, denen man zutrauen konnte, daß sie gern und leicht die Pistolen aus dem Gürtel ziehen und gebrauchen würden. Das Schiff war allem Anschein nach ein Sklavenhändler, der von Ostafrika nach der Levante ging.

Indessen überwanden Hunger und Durst alles Widerstreben. „In der Noth frißt der Teufel Fliegen," sagte der Kadett von Kracht in melancholischem Tone. Der Leutnant machte gute Miene zum bösen Spiel, ließ sich sammt seiner Mannschaft das mit Wein gemischte übelriechende Wasser, welches geboten wurde, gut schmecken und sprach ebenso dem Schiffszwieback, Zwiebeln und getrockneten Fischen zu. Als Entgelt für die Erquickung bot der Leutnant dem aufwartenden Stewart seine Börse, worin sich der schmale Rest seiner Gage befand, und der gelbsichtige Bursche ließ das Geld gar eilig in seine Tasche gleiten. Alsdann wollte der Leutnant sich mit dem Kapitän der Brigg in Einvernehmen darüber setzen, daß derselbe ihn mit seinen Leuten in der geeignetsten Weise an Land oder an Bord eines anderen Schiffes bringe.

Aber indem er die Verhandlungen hierüber beginnen wollte und noch überlegte, wie dies schwierige Geschäft sich am besten erledigen lasse, gab sich eine Aufregung an Bord kund, welche ihn verhinderte, mit dem Kapitän zu reden. Die Wache im Mars hatte das Erscheinen eines Schiffes gemeldet, und die Officiere der Brigg waren eifrig bemüht, mit ihren Gläsern zu beobachten. Leutnant von Raben bemerkte, daß Besorgniß an Bord herrschte, und es währte nicht lange, so entdeckte er auch, was der Grund davon war. Er sah ein Schiff am Horizonte auftauchen, dessen Marssegel bereits sichtbar waren, wenn auch ein Theil des Schiffes noch verborgen lag, und er glaubte die Segelstellung eines englischen Kriegsschiffes zu erkennen. Die Brigg ging zwar mit äußerst schneller Fahrt durchs Wasser, aber jenes ferne Segel war ebenso rasch, es blieb in derselben Höhe mit der Brigg und kam allmählich weiter herauf, kein Zweifel, es war ein englischer Kreuzer, welcher auf den Sklavenhändler Jagd machte.

Leutnant von Raben betrachtete das Schauspiel mit getheilten Gefühlen. Wenn er sich auch freute, den Engländer zu sehen, so sagte er sich doch, daß es bei einem etwa erfolgenden Zusammenstoße den Gästen des Sklavenhändlers übel ergehen könne. Vorläufig jedoch schien die Wahrscheinlichkeit eines Zusammenstoßes gering zu sein. Der Wind war günstig, der Sklavenhändler breitete alles Tuch, welches er mit sich führte, vor dem Winde aus, und die Brigg segelte mit erstaunlicher Geschwindigkeit. Voll Spannung beobachtete der Leutnant dieses Schauspiel, bei welchem er selbst engagirt war. Es war ein interessanter Wettlauf zwischen beiden Schiffen.

(Fortsetzung folgt.)

damit einverstanden, daß der Landkreis Dortmund die Kronprinzenstraße bis zur Kaiser Wilhelm-Straße als Kreisstraße übernimmt, dagegen der Weg von Ribbert bis Krämer, die Nordstraße und die Römerstraße bis zur Kreisstraße Castrop-Henrichenburg wieder in die Unterhaltungspflicht der Gemeinde übergehen. Bestimmend für diesen Beschluß ist die Zusage des Kreis-Ausschusses vom 13. October.

* **Merklinde.** Das Abzahlungsgeschäft ist ein großes Uebel. Das hat ein hier ansässiges Ehepaar erfahren. Der Mann kaufte in einem derartigen Geschäfte in Dortmund eine Wohnungseinrichtung, bestehend aus Bett, Schränke, Tische, Stühle und anderen dazu gehörigen Sachen zum Preise von ca. 300 Mk. Die strebsamen Leute kamen ihren Verpflichtungen auch nach — 200 Mk. waren darauf abgetragen — bis zu dem Tage, wo der Ehemann wegen Schlägerei eine Gefängnißstrafe absitzen mußte. Als der Mann seine Strafe verbüßte, erschien ein Bediensteter des Abzahlungsgeschäftes und holte die ganzen Brocken fort — nur einen Koffer zurücklassend mit dem Hinzufügen, daß die Frau denselben zum Sitzen benutzen könne!

* **Mengede.** Am Sonntag wurde zwei Herren aus Waltrop, welche in eine Wirthschaft eingekehrt waren, die im Garten des Wirthes untergebrachten Fahrräder gestohlen.

* **Mengede.** Zu Gemeinderäthen wurden gewählt: von der 1. Abtheilung Herr Bureauvorsteher Krause, von der 2. Abtheilung die Herren Maschinensteiger Geselbracht und Schmiedemeister Lueg. Im Ganzen wurden 169 Stimmen abgegeben.

* Bei den Kirchenvorstandswahlen in **Bruch** siegte die Liste der von den Polen aufgestellten Candidaten.

* Zeichen der Zeit. Eine Annoncenexpedition in **Dortmund** erließ in einer Berliner Zeitung ein Inserat: „Möblirtes Zimmer gesucht". Darauf gingen nicht weniger als 850 Offerten ein, was man fast nicht für möglich halten sollte.

* **Düsseldorf.** Zu dem günstigen finanziellen Resultat, welches die Ausstellung zeitigte, haben auch die auf der Ausstellung placirten Wirthe, Restaurateure 2c. durch die von ihnen an die Ausstellungsleitung zu entrichtende Verbrauchsabgabe in wesentlichem Umfange beigetragen. Wie uns mitgetheilt wird, hat die Ausstellungsleitung für in die Ausstellung eingeführten Weine, Biere, Liqueure, Mineralwasser 2c. als Abgabe insgesammt die Summe von 630000 Mark eingenommen; hinzu kommt noch der Gewinn, den sie aus dem Verkauf der Weine eigener Regie erzielte und der sich auf etwa 110000 Mark beläuft. Insgesammt beziffert sich die hierfür erzielte Einnahme auf ca. 740 000 Mark — eine recht beträchtliche Summe, die erkennen läßt, daß auf der Ausstellung dem edlen Reben- und Gerstensaft in gehörigem Maaße zugesprochen wurde. — In einer Eingabe an die Behörde beschuldigte der Schuhmachermstr. Karl B. in Düsseldorf einen Concurrenten, daß derselbe sich vor 6 Jahren einer Urkundenfälschung schuldig gemacht habe. Diese Angabe entsprach nicht den Thatsachen, weshalb B. sich wegen falscher Anschuldigung vor Gericht verantworten mußte. Mit Rücksicht darauf, daß er lediglich aus Concurrenzneid gehandelt hatte, wurden 6 Monate Gefängniß gegen ihn festgesetzt.

* Das Stationsgebäude der Westf. Landeseisenbahn zu **Düninghausen** ist vorgestern Morgen ganz abgebrannt.

* **Bonn.** Gegen das freisprechende Urtheil des hiesigen Schwurgerichts, Gutspächter Courth von Haus „Zur Mühlen" bei Siegburg betreffend, hat der Staatsanwalt Revision eingelegt.

* Ein Schlosser in **Hohenlimburg** gewann in der Düsseldorfer Ausstellungslotterie 30 000 Mark.

Castroper Bürgerverein.

(Offizieller Bericht.)

In der am Dienstag im Locale des Herrn Bolenz abgehaltenen Versammlung des C. B.-V. wurde folgende Resolution an das Stadtverordneten-Collegium beschlossen: Zu erwägen:

a) Ob es nicht angebracht sei, dem bereits im vorigen Jahre seitens des C. B.-V. ausgesprochenen Wunsche auf Uebernahme der Straßenreinigung, Müllabfuhr pp. auf den Communaletat näher zu treten.

b) Ob es nicht zweckmäßig erscheine, seitens der Stadt einen Eiskeller anzulegen, um dadurch die Möglichkeit zu schaffen, ohne Anschaffung einer, sich bedeutend theuer stellenden zweiten Eismaschine, dem im Sommer öfter eintretenden Eismangel vorzubeugen, sowie gleichzeitig an frostfreien Wintertagen eine bequeme Anschaffung von Eis für Kranke, Haushaltungen, Konditoreien 2c. möglich zu machen.

c.) Ob es nicht thunlich sei, die städtischen Pumpen, deren Beseitigung von der Straßenbau-Commission angeregt, zu erhalten.

d) Welche Schritte zu thun seien, um das in letzter Zeit auf der Dahmenitfabrik überhand nehmende, belästigende Schießen abzuwenden oder die Detonation zu mäßigen.

Ferner wurde zur Sprache gebracht, daß auf den hiesigen Wochenmärkten von auswärtigen Händlern oft Woll-, Kurzwaaren 2c. feilgehalten, wodurch die einheimischen Gewerbetreibenden empfindlich geschädigt würden.

Der Vorstand wurde ersucht, unter Berufung auf § 66 der Gewerbeordnung die Polizei-Verwaltung um Abhülfe zu bitten. Auch wurden viele Klagen laut über unlauteren Wettbewerb und der Vorstand ersucht, gesetzlich dagegen vorzugehen. Wo es sich etwa um Mitglieder des C. B.-V. handelt, soll vorher eine vertrauliche Warnung ertheilt werden. Die Ausführung weiterer zur Sprache gebrachten Wünsche wurde aus Zweckmäßigkeitsrücksichten für die nächste Versammlung vertagt.

(Eigener Bericht.)

Der Castroper Bürger-Verein hatte seine Mitglieder auf Dienstag d. 11. d. M., abends 1/2 9 in das Local des Herrn Bolenz zusammenberufen. Bekanntlich war eine Versammlung vor 8 Tagen nicht konstitutionsfähig, weil der Vorstand die vorgeschriebene polizeiliche Anmeldung im Drange des Eifers vergessen hatte. Den Willkommensgruß entbot gegen 9 Uhr der zweite Vorsitzende Herr Fritz Köster. Zunächst mußte die Aufnahme gemeldeter Neulinge zurückgeschoben werden, weil der Vorstand, dem allein der Entscheid obliegt, nicht in benöthigter Stärke zur Stelle war. Dieses große Sonderrecht entspricht nicht den Principien der auf familiärer Basis errichteten Vereine und soll ein diesbezüglicher Abänderungsvorschlag aus der Mitte des Vereins heraus in Vorbereitung sein. Ein Mißstand, der sich auf unsern Märkten eingeschlichen hat, gab zu einer Philippika seitens des Herrn Bauer Veranlassung. Danach bieten fremde Händler bezw. Hausirer dortselbst Kurz- und Wollwaaren feil, wodurch nothwendigerweise die ohnedies flaue Conjunktur in der hiesigen Geschäftswelt noch mehr zum Tiefstand gebracht wird. Redner betonte, daß schon Amtmann Müller-Tollfs eine Beseitigung dieses Uebelstandes durch Erlaß eines Verbotes zu erzielen gesucht habe, wie ja auch § 66 der Gewerbe-Ordnung das Unstatthafte solcher Concurrenz ausdrücke. Die sich anschließende Diskussion zeitigte als einmüthiges Ergebniß eine dahingehende Vorstellung beim Herrn Bürgermeister um baldmöglichste Abstellung dieses schädigenden Zustandes. Eine große Plage für die Ortseingesessenen ist die Besorgung der Straßenreinigung und der Müllabfuhr. In einer Resolution an den Stadtrath soll selbiger um Ausführung dieser Verpflichtung durch die Stadt gebeten werden. Ein wunder Punkt ist und bleibt die Eislieferung des städtischen Schlachthauses zur Sommerzeit, da die eine Eismaschine nicht imstande ist, die Nachfrage zu befriedigen. Es wurde in Vorschlag gebracht, statt der etwa projektierten zweiten Maschine einen Eiskeller anzulegen, der in den Zeiten des Eisüberflusses mit diesem gefrorenen Element gefüllt werden soll. Ueber die schädigenden Wirkungen der schwindelhaften Reclame klagte u. a. das Mitglied Elsberg. Ausverkäufe wegen Umbau, Veränderungen 2c. würden inscenirt, um das Publikum in gewöhnlichster Weise zu hintergehen. Der Vorstand wird eine Commission zusammensetzen, welche als Aufgabe den Verfolg derartiger unlauterer Geschäftsmachinationen hat. Hilft das mahnende Wort nicht, so tritt Beschwerde bei der Polizeibehörde ein. Nach einem Beschluß des städtischen Collegiums sollen die drei öffentlichen Pumpen bei Jos. Brüggemann, Grüneberg und Callenberg entfernt werden. Herr Bauer trat jedoch mit Wärme für ihren Erhalt ein unter Begründung ihres anerkannt guten Wassers. Das Leitungswasser birgt in der That manchmal Stoffe, die nichts weniger als appetitlich sind; Versammlung glaubt, daß die Stadtverordneten dieser Forderung aus hygienischen Rücksichten entsprechen werden. Einen weiteren Mißstand hatte Herr Westerbusch zu rügen. Durch das Probeschießen der Dahmenitfabrik entstehen so gewaltige Erschütterungen, daß des Oefteren die Fensterscheiben an seinem in der Nähe liegenden Hause zerspringen. Sogar die Kinder in der Obercastroper Schule sind durch die gewaltigen Donnerschläge erschreckt zusammengefahren, wie Herr Lohn berichtet. Da zudem schon vor Jahren die höhere Behörde auf Grund ergangener Beschwerden das Schießen gänzlich untersagt hat, hält Versammlung es für angebracht, diesem Uebel entgegen zu treten. Damit war die Verhandlung erschöpft. Nächste Tagung ist am 7. December im Neubau des Herrn Köllmann; Ordnung derselben: 1. Antrag auf Errichtung von Leichenhallen, 2. desgl. von Bedürfnißanstalten, 3. Bildung des Festcomitees für Carneval. Die Wahl des Vorstandes erfolgt in der Januarsitzung.

Vermischte Nachrichten.

* Der angesehene Industrielle und Fabrikbesitzer Martin in Hohenstein-Ernstthal ist nach Hinterlassung von Wechselschulden in Höhe von 80—100000 Mk. flüchtig. Die Flucht erregt großes Aufsehen.

* Breslau. Oberschlesischen Blättern zufolge hat die Verwaltung des fiskalischen Steinkohlenbergwerks Bielschowitz, um die Zahl der einheimischen Arbeitslosen zu verringern, sämmtlichen Ausländern gekündigt.

* Selbstmord oder Zuchthaus? Vor diese Frage mag sich der betrügerische Effektenkassirer des Schlesischen Bankvereins in Breslau nach Entdeckung seiner Unthat gestellt haben. Er folgte dem Beispiel seines schlesischen Landsmannes Schostag von der Reederei Vereinigter Schiffer, dessen verfehltem Leben ebenfalls die Kugel ein Ziel setzte. Heinke, ein verheiratheter Mann von 60 Jahren, welcher 30 Jahre lang im Dienste des genannten Instituts stand, hatte schwer gefehlt. Die Unterschlagungen, welche eine Höhe von 230 000 Mk. erreicht hatten, betrafen lediglich Effekten, die dem Institut, bei welchem er mit 8000 Mk. angestellt war, gehörten; Die Kundendepots sind glücklicherweise vollkommen intakt. dieselben stimmen nach Betrag und Nummer. Heinke hatte übrigens zu den Depots gar keinen Zutritt, sondern verwaltete nur die einzelnen Effekten der Bank. Nun hat sich der Betrüger dem strafenden Arm der Gerechtigkeit durch Selbstmord entzogen.

* Am 8. November wurden in Kottbus der 22jähr. Bergmann Krystkowigk und der 23jährige Bergmann Andrzjewski durch den Scharfrichter Schwietz aus Breslau enthauptet. Die beiden Verbrecher hatten in der Nähe von Klingenthal den Arbeiter Friedrich Kunisch ermordet und beraubt.

* Paris. Eine junge feingekleidete Dame stürzte sich vom Eifelthurm herab und blieb sofort todt.

* Von einer neuen Art der Versicherung wird aus Petersburg berichtet: Der Tenorist Inshin von der Moskauer Hofoper hat bei der Versicherungsgesellschaft „Equitable" seine Stimme für 25 000 Rubel versichert. Sobald der Künstler seine Stimme verliert, d. h. große Rollen nicht mehr singen kann, ist die Gesellschaft verpflichtet, ihm die angegebene Summe auszuzahlen.

* Ueber die Verwüstungen, die durch die neuen Ausbrüche des Vulkans Santa Maria auf Guatemala hervorgerufen sind und über die wir schon kurz berichtet haben, weiß ein Blatt in Zürich folgende Einzelheiten zu berichten: Die Vernichtung der schweizerischen Plantage „Galvetia" bei den letzten Ausbrüchen des Santa Maria bestätigt sich leider in vollem Umfange. In der Nähe der großen schweizerischen Pflanzung erhob sich der Vulkankegel Santa Maria, welcher seit Menschengedenken für erloschen galt. Wiesen doch die seine Flanken bekleidenden Urwälder Baumriesen von mehr als einem Meter Durchmesser auf. Der 26. und der 27. October brachten aber die schreckliche Katastrophe, 48 Stunden lang herrschte infolge des dichten Aschenregens totale Finsterniß. Als diese endlich wich, lag die ganze blühende Pflanzung unter einer mehr als zwei Meter tiefen Schicht vulkanischer Asche begraben. Ueber das Schicksal eines schweizerischen Pflanzers Moesle aus Gais, der sich zur Zeit des Ausbruchs in der Verwüstungszone befand, weiß man nichts Bestimmtes. Dagegen steht bedauerlicherweise fest, daß der Prokurist der Ansiedelung, ebenfalls ein Schweizer, sowie die ganze etwa 600 Köpfe zählende indianische Arbeiterbevölkerung umgekommen ist. Vor einigen Wochen hatten sich wilde Thiere gegen ihre sonstige Gewohnheit in der Plantage gezeigt. Man vermuthet jetzt, daß die Bestien schon damals durch vulkanische Erscheinungen zur Flucht aus ihren Urwaldrevieren nach bebauten Gegenden getrieben worden sind.

Gerichtliche Entscheidungen.

Schöffengericht.

Sitzung vom 12. November 1902.

In der heutigen Sitzung wurden verhandelt:

A) Strafsachen.

1. Der Hausdiener Heinrich K. zu Bochum war angeklagt, zu Holthausen durch Fahrlässigkeit eine Körperverletzung des Bergmanns Wilh. Bach verursacht zu haben; es erfolgte nach stattgehabter Beweisaufnahme kostenpflichtige Verurtheilung zu einer Geldstrafe von 80 Mk. ev. 20 Tagen Gefängniß.

2. Die Ehefrau Thomas W. zu Sodingen war angeklagt, am 25. September 1902 den Bergm. Theodor Siedlaczek bedroht und beleidigt zu haben. Die Beschuldigte wurde von der Anklage der Bedrohung und Beleidigung freigesprochen.

3. Der Techniker Rudolf Sch. zu Gelsenkirchen war von der Polizei-Verwaltung Sodingen zu einer Geldstrafe von 10 Mk. ev. 3 Tagen Haft bestraft, weil er auf seinem Rade sitzend durch die Gemeinde Sodingen gefahren, ohne daß er das Rad mit den Händen lenkte. Der von dem Beschuldigten erhobene Einspruch wurde verworfen.

4. Der Bergm. Jacob P. zu Mengede war angeklagt wegen Diebstahls. Die Beweisaufnahme ergab die Schuld des Angeklagten und erfolgte die kostenpflichtige Verurtheilung zu einem Tage Gefängniß.

5. Der Koppelmeister P. K. zu Herne war von der Polizei-Verwaltung Sodingen zu einer Geldstrafe von 20 Mk. ev. 3 Tagen Haft bestraft, weil er mit seinem Rade auf einer sehr belebten Straße in Holthausen fuhr, ohne dasselbe an der Lenkstange zu führen. Der von dem Beschuldigten erhobene Einspruch hatte zur Folge, daß das Gericht auf eine geringere Geldstrafe, nämlich 4 Mk., ev. 1 Tag Haft erkannte.

Wetterbericht.

Wetter am 15. November: Trockenes, etwas kälter Wetter, theilweise heiter, meist aber neblig oder wolkig.

Wetter am 16. November: Kühles, trockenes, theils heiteres, theils nebliges Wetter. Nachts und Morgens Frost.

Wetter am 17. November: Neblig, dann aufheiternd, trocken, etwas kälter.

Redaction, Druck und Verlag von Heinrich Schmitz, vorm. Ph. Culbart Castrop

Bekanntmachung.

Der Weg von Wiesmann nach dem Schulte-Alstede'schen Hofe in Sodingen ist vom 15. November d. Js. bis auf Weiteres wegen Ausbaues gesperrt.

Sodingen, den 13. November 1902.

Die Polizei-Verwaltung.
Wiethoff, comm. Amtmann.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde-Rechnung für das Jahr 1901 liegt vom 13. d. Mts. ab 14 Tage lang zur Einsicht bei dem Unterzeichneten offen.

Habinghorst, den 12. Nov. 1902.

Der Gemeinde-Vorsteher:
Schemhoff.

Auf hiesigem Platze wird von einem soliden Herrn in gutem Hause ein schön

möblirtes Zimmer mit voller Pension

gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter W H 100 postlagernd Castrop.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 15. Nov. cr., vormittags 9 1/2 Uhr,

werde ich beim Wirth Köllmann hierselbst:

1 Verticop

zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Baar versteigern.

Castrop, den 14. Nov. 1902.

Wörmsdorf,
Gerichtsvollzieher.

Wohnung

von mehreren Zimmern oder ganze Etage in der Nähe der Zeche Victor sofort oder bald zu vermiethen.

Näheres in der Exped. in Castrop.

Bauplatz

im Stadtbezirk Castrop zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe von Lage, Größe und Preis unter **W. 15** an die Geschäftsstelle der Castroper Zeitung erbeten.

Abgeschlossene Etage

bestehend aus 6 Zimmern, Veranda und 3 Bodenzimmer zu vermiethen

Castrop, Münsterstraße 22b.

Ein Dienstmädchen

zum 15. Nov. oder 1. Dec. gesucht.

Frau Gerichtsvollz. Wörmsdorf.

Ein properes

Mädchen gesucht.

Frau Bessenroth, Castrop, Wittenerstraße 36.

Suche auf ganze oder halbe Tage

Stellung.

Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg. in Castrop.

Ein properes tüchtiges

Dienstmädchen

auf sofort gesucht.

Frau Betriebsführer Kellermann, Zeche Victor, Rauxel.

Erdarbeiter

werden angenommen bei Schacht III Zeche „Lothringen" von H. Soennecken, Merklinde.

Auf sofort oder zum 1. Dezember ein ordentlicher

Knecht

gesucht bei einem Pferde für leichte Arbeit. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg. in Castrop.

Ein Versuch

mit Haushaltfamilienseife 6 St. 60 Pf. und Kinderbadeseife 3 St. 50 Pf. von der Drei-Lilien-Parfümerie Berlin befriedigt durch Milde und Sparsamkeit im Gebrauch den weitgehendsten Anspr. z. h. b. H. Reinhardt.

Harzer Kanarienvögel



sind heute, Samstag und Sonntag zu kaufen in der Gastwirthschaft bei

Wilhelm Kettling,
Rauxel, Bahnhofstr. 3.

Henning, aus dem Harz.

Butterbrod-Papier

gibt ab Die Geschäftsstelle.

Kaisersaal — C. Meibert.

Sonntag den 16. November cr.:

Auftreten der preisgekrönten Kunstradfahrer-Familie Linz aus Hamburg sowie des **kleinsten Kunstradfahrers** von Europa mit wirklich neuen Trics, bieten das Vollendetste auf dem Gebiete des Kunst-Radfahrens und arbeiten mit verblüffender Eleganz.

Auftreten der Künstler um 6, 7 und 7 3/4 Uhr.

Von 4 Uhr an: **Concert.** — Von 8 Uhr an: **Ball.**

Entree zum Kunstfahren und Concert 20 Pfg., zum Kunstfahren, Concert und Ball 50 Pfg.

Es ladet freundlichst ein

Carl Meibert.

S. Kleeberg, Castrop.

Großstädtisches Kaufhaus für sämmtliche Manufacturwaaren u. Confection.

Einige **Beispiele** meiner **Billigkeit** in täglichen **Bedarfs-Artikeln.**

Schwere
Biber-Frauenhemden
(vollständig groß und weit),
Stück **85** Pfg.

Weiße
Chiffon-Kissen-Bezüge,
vorzügliche Qualität, mit Spitzen-Durchsatz,
Stück **65** Pfg.

Ein Posten
gross. Trägerschürzen
Stück **98** Pfg.

Für alle Qualitäten, welche ich in den

Ein Posten
halbwoll. Unterröcke
mit Boulant,
Stück **1,25** Mk.

Ein Posten
Tischdecken
Stück **78** Pfg.

Ca. 300 Corsetts
Stück **1,15** Mk.,
deren Werth 1,80 Mk.

Verkauf bringe, leiste ich volle Garantie.

Weit unter Preis!
Circa 300 schwere
Normal-Hemden
Stück **1,10** Mk.

Ein Posten schwerer
Biber-Schlafdecken,
nicht von Wolle zu unterscheiden,
Stück **1,35** Mk.

Weit unter Preis!
Hauskleider-Stoffe,
unbedingt haltbare Waare,
Mtr. **27** Pfg.

Minderwerthige Waaren führe ich nicht.

Wichtig für Bergleute!
Ein Posten
schwerer Lederhosen,
Stück **1,35** Mk.

Circa 500 schwere
Gruben-Hemden,
100 cm lang,
Stück **85** Pfg.

Große Posten
2schläf. Bettücher
Stück **95** Pfg.

Bei Einkäufen von 10 Mk. an vergüte ich meinen werthen Kunden von auswärts das Fahrgeld.

Hierdurch zeige ich den Bewohnern von Castrop und Umgegend und meiner werthen Kundschaft ergebenst an, daß nunmehr

sämmtliche Neuheiten der Winter-Saison

eingetroffen sind und lade zur gefälligen Besichtigung ein.

Herren-Paletots von **40** bis **60** Mk.
Herren-Anzüge von **45** bis **60** Mk.

Sämmtliche Arbeiten werden von mir selbst unter Garantie des guten Sitzes ausgeführt. — Ausbesserung gut und billig.

Achtungsvoll!

P. Mayer, Herren-Maaßgeschäft,
Castrop, Bahnhofstraße 4,
Im Hause des Herrn **H. Schmidt.**

Geschäfts-Eröffnung.



Hierdurch mache den Anwohnern von Zeche **Graf Schwerin u. Umgegend** die ergebene Mittheilung, daß ich in dem Hause des Herrn **Heinr. Scheipers, Kaiser-Wilhelmstr. 8a,**

ein Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Geschäft

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, bei **billigster Preisnotirung** nur gute Waare und Arbeit zu liefern.

Indem ich um gütigen Zuspruch bitte, zeichne
Hochachtend

Heinr. Bangern.

Pergamentpapier stets zu haben bei **H. Schmitz.**

Hochfeine
Brat-Bückinge,
Roheß-Bückinge
empfiehlt
A. Schürmann,
Castrop. Habinghorst 1b

Wegen anderweitiger Unternehmungen ist ein in guter Lage belegenes
Colonialwaaren-Geschäft
sofort oder später preiswerth zu übernehmen.
Auskunft ertheilt **Auctionator Meyer, Castrop.**

---

20 neue
Pianinos
Fabrikat 1 Ranges modernen Ausstattung stehen zu vermiethen.
Wilh. Hohrath,
Dortmund. Burgwall 21

Eine gut erhaltene
Bettstelle
(2 schl.) mit Matratze steht preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle in Castrop.

Fleisch zum Räuchern
wird angenommen bei **W. Sibbe,** Castrop, am Markt

Amato,
vorzügliche Tafel-Chocolade,
à 30, 40 u. 50 Pfg.,
von Rob. Berger, Poeßneck,
zu haben bei
A. Schürmann,
Castrop. Habinghorst 1b.

J. Gizinski,
Zahnkünstler
Herne, Bahnhofstr. 63a.
Eingang v. d. Heydtstraße.
Einsetzen künstl. Zähne, Plombiren, Reinigen und Zahnziehen.

Todes-  Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, heute Nacht gegen 12½ Uhr unseren innigstgeliebten, unvergeßlichen Sohn, unseren guten Bruder, Schwager und Vetter den wohlachtbaren Jüngling

Johann Schürhoff

zu sich in ein besseres Jenseits zu nehmen.

Derselbe starb nach nur kurzem, aber schwerem Leiden, in Folge von Lungenentzündung, wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 19 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Angehörigen.

Castrop, Habinghorst, Datteln, Rottuln, Billerbeck,
den 13. November 1902.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag den 16. d. Mts, nachmittags 3¾ Uhr, vom Sterbehause, Widumerstraße 41, aus.

Institut für Zahnleidende
von
Jos. Vigano, Dentist, Castrop, Münsterstraße 6.
Künstliche Zähne, Plomben u. s. w. u. s. w.
Sprechstunden: Wochentags 9—5 Uhr. Sonntags 9—1 Uhr.

Geld gefunden.
Vergangene Woche ist in meinem Locale von polnischer Hochzeits-Gesellschaft Geld liegen geblieben. **Wirth Schulte-Becker, Castrop.**



Ein großer, kurzhaariger schwarzer
Hund,
auf den Namen **„Juno"** hörend, entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt.
B. Bröckelmann, Sattlerm., Sodingen, Kirchstr. 7b.

Sämmtliche
Haut- u. Geschlechtsleiden
behandelt nach altbewährter Methode
Küppers Heilanstalt,
Dortmund, Münsterstraße 110.

Castroper
Turn-  **Verein.**
Freitag, den 14. Novbr. cr.,
abends 8 Uhr:
General-Versammlung
im Vereinslokale.
Der Vorstand.

Ein großer schwarzer
Hund
zugelaufen.
Emil König,
Bövinghausen.